

Juli 2015

Mir passiert schon nichts! Warum „Mitdenken“ Vorteile bringt



2015 Udo Burkhard

Auf der einen Seite strebt jeder Mensch von Natur aus nach Schutz und Sicherheit: Wir nehmen uns in Acht vor wilden Tieren, schützen uns mit einem Dach über dem Kopf und versichern uns gegen alles und jeden.

Andererseits geht der gleiche Mensch immer wieder unnötige Risiken ein, spielt den Helden und geht an Grenzen. Denn er ist fest davon überzeugt, dass ihm persönlich nichts passiert! Doch was steckt hinter diesem Verhalten?

Mit dieser AiD-Information blicken wir ein wenig hinter die Kulissen.

Überlebenstrick: Gefahren verdrängen

Wenn wir morgens aus dem Bett steigen, denken wir kaum daran, welche Gefahren am heutigen Tag auf uns lauern und welche Unfälle wir erleiden könnten. „Mir passiert schon nichts“, ist unsere Überzeugung.

Wir brauchen diesen Optimismus zum Überleben, sonst würden wir langsam aber sicher depressiv und würden uns gar nicht mehr aus dem Bett trauen. Aber mit diesem „Ur-Verhalten“ verdrängen wir auch die Gefahren bei unserer Arbeit, unseren Tätigkeiten.

Vier Hindernisse für sicherheitsgerechtes Verhalten

1. Hindernis: Sich in falscher Sicherheit wiegen

Wir müssen uns gefährdet fühlen, damit wir uns ernsthaft Gedanken über unsere Arbeitssicherheit machen.

Tipps für Mitarbeitende:

Kein Einsatz und keine Einsatzstelle sind ohne Gefahren. Halten Sie Augen und Ohren offen, denken Sie mit! Melden Sie entdeckte Gefahren und machen Sie andere Mitarbeitende darauf aufmerksam!

Tipps für Vorgesetzte:

Machen Sie immer wieder, auch und gerade anhand aktueller Pannen und Unfälle, Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die lauernden Gefahren aufmerksam, ab Besten im laufenden Betrieb oder im Rahmen von Schulungen und Ausbildungen.

2. Hindernis: Ohnmachtsgefühl gegenüber der Gefahr

Um Maßnahmen zur Arbeitssicherheit umsetzen zu können, müssen wir uns die Umsetzung der Maßnahmen auch zutrauen. Können wir das nicht, wird die Gefährdung verharmlost um unser Unbehagen zu minimieren.

Tipps für Mitarbeitende:

Wenn Sie sich eine Tätigkeit nicht zutrauen, fordern Sie gezielt Schulung und Unterstützung ein! Sind Gründe für Sicherheitsmaßnahmen unklar, fragen Sie nach.

Tipps für Vorgesetzte:

Sicheres Handeln ergibt sich aus den Faktoren „Können“, „Wollen“ und „Wissen“. Nicht-Können und Nicht-Wissen kann durch entsprechende Unterweisung, Schulung und Ausbildung aufgefangen werden. Beim Nicht-Wollen ist Ihre Kommunikations- und Motivationsfähigkeit gefragt. Finden Sie heraus, welche Beweggründe der Mitarbeitende hat und finden Sie mit ihm gemeinsam passende Lösungen.

3. Hindernis: Sicheres Verhalten steht im Konflikt zu vermeintlichen Bedürfnissen.

Wir haben nicht nur das Bedürfnis, körperlichen Schaden von uns fernzuhalten. Wir müssen Anforderungen erfüllen, die geforderte Leistung erbringen, wollen von Kolleginnen und Kollegen und Vorgesetzten anerkannt werden. Auch spielen Faktoren wie Bequemlichkeit, gutes Aussehen usw. eine gewisse Rolle. Im Unterbewusstsein wägen wir deshalb in Sekundenbruchteilen die möglichen Folgen ab und entscheiden uns für das Verhaltensmuster, von dem wir Vorteile erwarten. Weil aber Unfallereignisse in den meisten Fällen sehr weit weg sind, entscheiden wir uns häufig für andere Bedürfnisse als für das Bedürfnis des arbeitssicheren Verhaltens.

Tipps für Mitarbeitende:

Der Teufelskreis „Fehlverhalten“ ist aufgrund des „inneren Schweinehundes“ nicht leicht zu durchbrechen. Es braucht Wissen und Können, um sicherheitswidrige Verhaltensweisen bei sich und anderen erkennen und abstellen zu können. Die beste Schutzmaßnahme sind Sie selbst! Nutzen Sie Ihr Wissen und Können, Ihre Fähigkeit zum „Mitdenken“ und den „gesunden Menschenverstand“!

Tipps für Vorgesetzte:

Sicherheitsgerechtes Verhalten konsequent vorleben, durchsetzen und immer wieder belohnen – mit Lob oder kleinen Anerkennungen! Notfalls den Teufelskreis riskanten Verhaltens mit Tadel und Sanktionen durchbrechen! Die „heimlichen“ Verstärker falschen Verhaltens wie Bewunderung durch Mitarbeitende oder Angst vor Ungenügen entlarven und bekämpfen! Regeln und Vorschriften sind zwecklos, wenn Sie nicht befolgt werden, weil Mitarbeitende den Sinn nicht erkennen und einsehen.



4. Hindernis: Falsche Fährte durch Erfahrung

Unser Verhalten wird stark durch gute und schlechte Erfahrungen gesteuert. Verhaltensweisen, die mit negativen Erlebnissen verbunden werden, werden gemieden. Verhaltensweisen mit positiven Folgen werden natürlich gerne wiederholt. Leider trifft dieses Verhaltensmuster nicht auf das arbeitssichere Verhalten zu. Die Vorteile eines arbeitssicheren Verhaltens sind nicht sofort erkennbar, ein Fehlverhalten hat nicht automatisch einen Unfall als Konsequenz. Arbeitssicheres Verhalten wird deshalb eher mit Nachteilen wie Mehraufwand, größerem Zeitaufwand und persönlicher Einschränkung verbunden.

Tipps für Mitarbeitende:

Routine ist ein zweischneidiges Schwert: Einerseits hochwillkommen, weil nur genügend Leistung herauskommt, wenn Sie in einer Arbeit relativ gut geübt sind. Andererseits gefährlich, da Sie in der Routine mit der Zeit die Gefahren vergessen und leichtsinnig werden. Deshalb machen Sie sich immer wieder selbst bewusst, wo die Gefährdungen bei Ihrer Arbeit oder Ihrer Tätigkeit liegen.

Tipps für Vorgesetzte:

Dulden sie in keinem Fall Übermut und Nachlässigkeit oder die Übertretung von Regeln! Bringen Sie den Mitarbeitenden die Gefahren in regelmäßigen Abständen wieder zu Bewusstsein durch Filme, Demonstrationen, Instruktionen und durch Publizieren von Schadenereignissen aus dem eigenen oder einem verwandten Betrieb. Führen Sie regelmäßig Sicherheitsinspektionen durch.

Fazit: Den Mensch nehmen, wie er ist – aber nicht nur das!

Der Mensch verdrängt Gefahren, kann in der Routine leichtsinnig werden, überschätzt seine Fähigkeiten, kann nicht dauernd und konzentriert aufpassen. Wenn wir sicheres Arbeiten fördern wollen, tun wir gut daran, diese Fakten zu akzeptieren und die Arbeit technisch und organisatorisch so zu gestalten, dass sich die Schwächen des Menschen nicht negativ auf die Sicherheit auswirken.

Dazu ist „Mitdenken“ gefragt, bei Vorgesetzten und Mitarbeitenden. Denn nur so sind wir in der Lage, Gefährdungen am Arbeitsplatz und bei unseren Tätigkeiten zu erkennen und zu minimieren, bevor es zu einem Unfall kommt.